

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 M.,
bei der Post und dem auswärtigen Commisbiten
1 M. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkenshain
pro Beile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 257.

Hirschberg, Dienstag den 3. November 1885.

6. Jahrg.

† Das Wahleresultat.

Obgleich sich das Resultat der am 29. October stattgehabten Wahlmännerwahlen noch nicht vollständig übersehen läßt, so treten doch schon einzelne besondere Merkmale hervor, welche einen Schluß auf das Ganze gestatten.

In Berlin hat die freisinnige Partei in allen vier Wahlkreisen wie bisher gesiegt. Aber selbst in dieser „Hochburg“ des sogen. Freisinn hat sich diesmal ein erneuter Rückgang der fortschrittlichen Streitkräfte und ein nicht unerheblicher Zuwachs der Conservativen bekundet. Vor drei Jahren zählte man 3057 fortschrittliche Wahlmänner, diesmal nur 2772; vor drei Jahren wurden 872 conservative Wahlmänner gewählt, diesmal deren 1001.

Die Umgegend von Berlin, die Ortschaften, in denen viele Berliner ihren Wohnsitz haben, sind entschieden conservativ geblieben, desgleichen Potsdam, Ober- und Nieder-Barnim und Teltow. Die großen Städte — Danzig, Königsberg, Breslau, Stettin — haben wie bisher freisinnig gewählt. Köln ist dem Centrum, Kassel und Hannover den Nationalliberalen, Hagen, Siegnitz, Altona und Kiel den Freisinnigen, Nordhausen und Würzburg den Freiconservativen erhalten geblieben.

Soweit bisher Besitzveränderungen zu bemerken gewesen sind, hat erfreulicher und charakteristischer Weise der sogen. „Freisinn“ ansehnliche Verluste zu buchen gehabt. Mandate gehen ihm in Barmen-Elberfeld, in Mühlheim-Duisburg, im Unterlahnkreis, in Wandersbeck, Segeberg, Frankfurt a. M. und in Magdeburg verloren, wo es den Nationalliberalen mit Hilfe der Conservativen gelungen ist, ihn zu verdrängen. Von einer fortschrittlichen Eroberung ist bis jetzt nichts bekannt geworden. In Gresfeld wird den Nationalliberalen ein Mandat von den Ultramontanen abgenommen werden.

So läckenhaft und unvollständig diese Nachrichten sind, so sprechen sie deutlich genug für die Thatsache, daß es den Fortschrittlichen nicht gelungen ist, ihr vor drei Jahren verloren gegangenes Terrain zurückzuerobieren, sondern daß sie neue Verluste durch die nationalen Parteien erlitten haben. Dabei ist überall, auch wo sie sich in ihrem Besitze erhalten haben, ihre Stimmenzahl zurückgegangen. Zwar läßt sich jetzt noch nicht genau berechnen, wie sich die Parteiverhältnisse in dem neuen Abgeordnetenhaus gestalten werden, doch steht schon jetzt fest, daß eine wesentliche Verschiebung der Parteiverhältnisse nicht eintreten und daß wohl nur der „Freisinn“ in geringerer Anzahl erscheinen wird. Jedenfalls deuten die obigen Einzelheiten darauf hin, daß das Land sich durch das „Reactionsgeschrei“ ebenso wenig wie durch die mancherlei Angriffe auf die Wirtschaftspolitik hat bekehren lassen, daß es vielmehr festhält an der Reformpolitik und den dieselbe vertretenden nationalen Parteien. Also — nicht müde werden!

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 31. October. Se. Maj. der Kaiser vereinigte sich gestern in Hubertusstock mit der hohen Jagdgesellschaft zum Diner. Nach Aufhebung der Tafel verblieben die hohen Herrschaften auch den Abend hindurch im Jagdschlosse beisammen und übernachteten dann daselbst. — Am heutigen Jagdtage erfolgte zunächst die Abnahme der Strecke des gestrigen Jagens. Inzwischen kamen etwa um 10 Uhr Vormittags die zur heutigen Jagd aus der Umgegend und auch aus Berlin geladenen Herren in Hubertusstock an, worauf dann nach dem eine Stunde entfernten Rendezvous aufgebrochen wurde. Um 11 Uhr nahm die Jagd auf Roth- und Damwild ihren Anfang, von welcher die gesammte hohe Jagdgesellschaft Nachmittags um 3 Uhr

im Jagdschlosse sich wieder einfand. Nach gemeinsamem Diner wurde Nachmittags 5 1/2 Uhr auf demselben Wege die Rückfahrt nach Berlin angetreten. — Am Freitag Nachmittags hatte Se. Maj. der Kaiser noch eine längere Conferenz mit dem Unterstaatssecretär Grafen Herbert v. Bismarck.

— Prinz Albrecht trifft morgen (Sonntag) früh von Schloß Camenz in Berlin ein; die Prinzessin Albrecht traf bereits heute früh hier ein. Am Montag Vormittag begeben sich der Prinz und seine Gemahlin zu den Einzugsfeierlichkeiten nach Braunschweig.

— Die Auswanderung Deutscher über deutsche Häfen und Antwerpen betrug in den 9 Monaten Januar bis September d. J. 88180 Personen, 34163 Personen weniger als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Für die im September nächsten Jahres stattfindende allgemeine Naturforscher-Versammlung in Berlin wird auf eine Betheiligung von 3000 bis 4000 Personen an den allgemeinen Versammlungen gerechnet. Mit dem Congreß wird eine fachwissenschaftliche Ausstellung verbunden. Der Cultusminister hat sämtliche überhaupt in Betracht kommende staatliche Institute zur Verfügung gestellt.

— Wegen Unterschlagung u. s. sind in Halle a/S. vier Bureaubeamte des Magistrats (ein Secretär und drei Assistenten) plötzlich ihres Amtes entsetzt worden. In der Bürgererschaft herrscht große Aufregung.

England.

London, 29. October. Das neue Gesetz zum Schutze junger Mädchen wird von den Gerichten überaus streng gehandhabt. Vor den Schranken des Centralstrafgerichts Hofes in der Old Bailey stand, am 28. d. M. ein Commis Namens Edward Farmer, 20 Jahr alt, unter der Anklage, einen unsittlichen Angriff gegen ein elfjähriges Mädchen verübt zu haben.

VIII.

Die Verhaftung.

Die nächsten acht Tage verbrachte Werder in einer aufregenden, fast ausreißenden Thätigkeit. Er war fast unausgesetzt unterwegs. Allen benachbarten Gutsbesitzern machte er seinen Besuch, ebenso den sämtlichen größeren Kaufleuten der umliegenden kleinen Städte. Das Haus W. Olcott u. Comp. konnte wahrlich mit der rastlosen Geschäftigkeit seines Reisenden, der mit unvergleichlicher Umsicht und großem Geschick die verschiedenartigsten Geschäftsverbindungen anknüpfte, zufrieden sein, um sehr mehr, da Werder diese Zeit zu den umfangreichsten Nachforschungen glücklich benutzte. Nach Verlauf von acht Tagen war er über alle Geschäftsverbindungen der Brüder Heiwald und Grawalds auf den Gütern und in den Städten so genau informiert, als habe er schon Jahre in dieser Gegend gelebt.

Täglich wußte er es so einzurichten, daß sein Weg ihn zum Sternkrug führte, er machte dann gewöhnlich mit dem Professor, der sich ganz heimlich eingebürgert hatte, einen kurzen Spagiergang in den Wald, oder er leistete dem gelehrten Herrn Gesellschaft, wenn dieser auf seinem Zimmer die eingelegten Pflanzen trocknete und seine Schmetterlinge und Käfer präparirte.

Die beiden Freunde unterhielten sich bei diesen Besuchen so heiter und lebendig, daß man das heisere „Hi, hi, hi“ des kleinen Professors und das kräftige, lustige Lachen des Kaufmannsreisenden oft unten in der Gaststube hörte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Erwald verbogte sich, hoch geschmeichelt durch das Vertrauen seines Vorgesetzten.

„Ich werde thun, was in meinen Kräften steht.“

„Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.“

Weitere Instruktionen gebe ich Ihnen nicht. Sie

müssen selbstständig, auf eigene Verantwortung hin,

handeln, wie eben der Moment es gebietet. Wir

werden uns täglich sehen, ich besuche Sie im Stern-

krug oder wir geben uns ein Stelldichein im Walde,

damit wir unsere Beobachtungen austauschen, uns

weiter verabreden und gegenseitig unterstützen können.

Jetzt kein Wort weiter. Wir wollen unseren würdigen

Herrn Braun rufen, mit diesem noch ein letztes Glas

Wein trinken und dann unsere Fahrt nach dem Stern-

krug antreten.“

So geschah es.

Herr Cornelius Steinert und der Herr Professor

Erwald fuhrten nach etwa einer Viertelstunde heiter

plaudernd nach dem Sternkrug; hier empfing sie der

freundliche Wirth.

„Ich bringe Ihnen einen lieben Gast, Herr Gra-

wald,“ sagte Werder, seinen Gefährten vorstellend,

„meinen alten Freund und Gönner, den berühmten

Professor Erwald aus Berlin. Der Herr Professor

glaubt, in dieser wüsten Gegend müßten die seltensten

Pflanzen wachsen, und Gewürme jeder Art seien hier

zu finden. Er hat mich um Rath gefragt, wo er

wohnen könne, so nahe dem Wald und dem Dorfmoor

als möglich. Da habe ich ihm den Sternkrug als

Stanquartier vorgeschlagen und ihm gesagt, ein besseres

Unterkommen als beim Vater Grawald finde er nicht.

Ich denke, Sie werden meiner Empfehlung Ehre

machen.“

„Sehr verbunden, Herr Steinert!“ erwiderte Gra-

wald, den die kleine Schmeichelei erfreute. „Ich denke,

der Herr Professor wird sich wohl bei mir fühlen.

Gute Bedienung, ein gutes Glas Bier und Wein,

gutes Essen und eine billige Rechnung, das ist mein

Grundsatz. Würmer und Pflanzen, giftige und nicht

giftige, giebt's hier im Walde auch genug, mehr als

uns lieb ist. Andres, pack' die Sachen des Herrn

Professors ab und schaff' sie in das blaue Zimmer.

Steigen sie nicht aus, Herr Steinert?“

„Nein, ich will nur ein Glas Bier im Wagen

trinken. Morgen nach Tisch spreche ich wieder vor,

heute möchte ich nicht zu spät nach Beutlingen kommen.

Sie haben mich ja selbst vor der zu späten Nachreise

durch die Diebshaide gewarnt.“

„Es ist Ihnen doch neulich nichts passiert?“

„Nicht das geringste.“

„Sie können von Glück sagen, Herr Steinert! Hier

bringt die Diefse das Bier. Ganz frisch vom neuen

Faß.“

„Vortrefflich! Ihr Wohlsein, Herr Grawald!“

Mit ein paar Zügen leerte Werder sein Seidel, der

Er wurde schuldig befunden und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Richter bemerkte, er hätte sich mit Zweifeln getragen, ob der Schuldige nicht zu lebenslänglicher Einsperrung verurtheilt werden sollte, da die Gesellschaft besser ohne solche Scheusale sei. (Sehr richtig! D. R.)

Ägypten.

* Im südlichen Sudan scheint man sich der Hoffnung hinzugeben, die Hauptplätze, vor Allem Khartoum, den Rebellen bald und leicht entreißen zu können. Die von dort eintreffenden Meldungen waren indeß immer sehr unverläßlich. Im Norden dagegen gewinnt der Aufstand weiter an Ausdehnung. Dreißigtausend Araber sind bei Abu Hamed versammelt. Ein zweites Rebellenheer rückt längst des Nils gegen Kaschah vor und bedroht Korosko. Nubar Pascha schlägt vor, Dongola wieder zu besetzen, während die britischen Militärbehörden den Rückzug nach Wady Halfa für rätzlich erachten, falls nicht ansehnliche Verstärkungen nachgeschickt werden. Voraussichtlich wird man sich darauf beschränken müssen, Korosko und Wady Halfa zu verteidigen.

Amerika.

* Mexiko beabsichtigt, die Anleihe, die es von England nicht zu erlangen vermochte, in Deutschland zu emittiren und bietet als Gegenleistung kommerzielle Concessionen und bedeutende Vortheile für deutsche Einwanderer. Das letztere Angebot zeugt von großer Naivität der mexikanischen Regierung; darauf wird wohl kein deutscher Geldmann einen Nickel geben. Auch im Uebrigen ist den mexikanischen Sirenenklängen gegenüber Vorsicht am Platze.

Geschichtliche Erinnerungen.

3. November 1760 Schlacht bei Torgau. — 1870 wurde die allgemeine Wehrpflicht in Rußland eingeführt.

Socales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original- Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Der October hat sich verabschiedet! Beginn und Verlauf des Monats schienen keineswegs dahin abzuzielen, dem Weinmonat auch diesmal den Ruf des glänzendsten Vertreters des Herbstes zu erwerben. Trüb, regnerisch, kühl und in Rebel gehüllt zogen mit nur geringen Ausnahmen die Tage in melancholisch stimmender Einförmigkeit an uns vorüber. „Und düster wird es am Himmelsaum, und das Licht der Sonne erblicket man kaum“. Brachte übrigens der October uns selbst auch schon Frost und Reif, so hielt er sich doch noch schneefrei. Der Winter traute offenbar der Situation noch nicht, und fürchtete das Fiasco eines vielleicht noch vorzeitigen Einschreitens. Und diese Vorsicht war klug und weise, denn die Herbstsonne, die uns jetzt zuweilen noch mit so schönen Lichteffekten und Beleuchtungskünsten aller Art regalirt, läßt mit sich nicht spaßen und würde jeden Einfall winterlicher Tirailleurs in Gestalt von Schneeflocken und Eiskristallen ohne großes Nachaufgebot zurückschlagen. Die Kraft und Macht des Tagesgestirns nimmt jedoch, das läßt sich nicht leugnen, mit jedem Tage ab. Die Tageslänge beträgt jetzt nur noch 9 Stunden 45 Minuten und die Intensität der Wärme, die unsere Zone durch die Sonne erhält, ist dementsprechend im steten Abnehmen. Bot uns also der October, trotzig die Nebellappe über das Ohr gezogen, einen düsteren Abschiedsgruß, so können wir ziemlich bestimmt voraussagen, daß der November, der im Volksmund der Nebel-, auch der Wind- und Wintermonat heißt, uns das bringen wird, was nach dem hundertjährigen Kalender uns schon bescheert werden sollte: Eis und Schnee! Auf die kranken Blumen und sterbenden Blätter, des Frühlings letzte Erben, wird sich nur zu bald das schloßweise Leichentuch breiten, und der Gewässer munterer Wellenschlag kann schon in wenigen Tagen durch die starren Felsen einer Eisdecke geglättet sein und den Schlittschuhlauf ermöglichen.

* Die Hofjagd im Fürstenwalde bei Ohlau fällt in diesem Jahre aus. Die bezüglich derselben vor einigen Tagen gebrachte Mittheilung erweist sich als irrig.

* Der allgemeine Einstellungstag der Rekruten ist, wie bereits mitgetheilt, der 6. November cr., nur die Garde-Rekruten haben bereits am 4. d. Mts. bei ihren Truppentheilen einzutreffen. Die Bestellung der Rekruten behufs Absendung an die resp. Truppentheile hat grundsätzlich bei demjenigen Landwehr-Bezirks-Commando, in dessen Bezirk der betr. Rekrut ausgehoben worden ist, zu erfolgen. Die Beorderung hat auch von diesem Commando zu geschehen und können also Rekruten, welche für eine bestimmte Waffe ausgehoben, ohne bis kurz vor der Bestellung eine bestimmte Ordre erhalten zu haben, vielleicht weil sie sich stets auf Reisen befanden, an dasjenige Bezirks-Com-

mando, bei welchem die Aushebung erfolgt ist, sich wenden. Die Ortssteuerbehörden zahlen vor Antritt des Marsches die reglementsmäßigen Meilengelder — auf der Beststellungsordre ausgeworfen — und zwar pro Meile (7 1/2 Kilom.) 12 1/2 Pfennig und kann der Rekrut auf Grund der Ordre die etwaige Eisenbahnfahrt auf Militärbillet (pro Meile 10 Pf.) benutzen für die Entfernung bis zu 3 Meilen hat der Rekrut keinerlei Anspruch auf Gebühren.

*† (D.-C.) Zu dem Unglück am Sonnabend Nachmittag erfahren wir nachträglich Folgendes: Der Einsturz des Gerüstes — denn anders kann man es füglich nicht nennen, wenn ein großer Theil der Querstangen zerbricht und die gesammte Bretterlage von drei Stockwerken hinabstürzt — wurde dadurch herbeigeführt, daß ein ca. 5 Centner schwerer Sandsteinblock auf die Brüstungsmauer, welche vielleicht insolge der feuchten Witterung noch nicht fest genug war, um eine solche Last tragen zu können, gehoben werden sollte, daß diese nachgab, mit dem Stein auf die oberste Bretterlage stürzte und diese hinabriß; durch das Gewicht der herabstürzenden Massen wurden auch die übrigen Stockwerke des Gerüstes hinabgeschleudert. Die Verletzungen der Unglücklichen stellen sich glücklicherweise leichter heraus, als ursprünglich verlautete; Blutlachen und ohnmächtige Menschen lassen ein Unglück ja stets als beträchtlich erscheinen. Gestorben ist bis heute Niemand, und auch die mehr oder minder erheblichen Knochenbrüche und sonstigen Verletzungen werden vielleicht heilen, ohne daß einer oder der andere der Verunglückten zum Krüppel wird, wie es gestern hieß. Das Unglück hätte aber ebensogut sehr viel größer sein können; danken wir Gott, daß dies nicht der Fall!

*† (D.-C.) Aufsehen erregten heut Vormittag zwei bis drei Schweine, welche, mit so stattlichem Embonpoint begabt, daß sie mit den Bäuchen die Erde streiften, durch die Bahnhofstraße getrieben wurden. In der Nähe der Behold'schen Buchhandlung sah sich das eine der beiden Vorstenthiere vorläufig außer Stande, seinen Weg fortzusetzen, und ließ sich nieder. Erst nach geraumer Zeit und nur auf das dringendste Zureden seines Treibers ließ es sich bewegen, sich wieder zu erheben und weiter zu wanken, doch schon an der Wetterfahne vor der Post verließen es die Kräfte wieder; mit Mühe und Noth erreichte es noch das dahinter liegende Gitter und brach dann zusammen. Seinem ganzen Benehmen sah man es unschwer an, daß es den festen Entschluß gefaßt hatte: „Von hier ins Grab, sonst keinen Schritt!“ Möge es sich als wohlthätig erweisen!

* Die in der Vollenhainer Straße wohnenden Raschinenbauer fühlen sich dadurch gekränkt, daß wir neulich sagten, sie seien Socialdemokraten. Da wir niemand gern Unrecht thun, so nehmen wir keinen Anstand, hiermit zu constatiren, daß unser Bericht-erstatte sich allem Anschein nach im Irrthum befand.

□ (D.-C.) Das Gute lobt sich selbst! Das ist ein altes wahres Wort, was sich auch gestern wieder bewährt hat. Das Theater war zur ersten Aufführung der beliebten Posse „Der tolle Wenzel“ von Mannstädt fast ausverkauft und das Publikum amüferte sich sichtlich. Die Darsteller wurden sämmtlich durch den lebhaftesten Beifall ausgezeichnet, den sie auch recht verdient hatten. — Als nächste Novität ist Kneifels Schwan „Sie weiß etwas“ in Aussicht genommen, welcher sich an vielen deutschen Bühnen eines vollständigen Erfolges zu erfreuen hatte und speziell im Berliner Wallnertheater wochenlang den größten Beifall fand. Möchte das reizende Stück auch hier eine gute Aufnahme finden.

* Die kirchlichen Wahlen in der Reichshauptstadt sind nunmehr abgeschlossen; das Gesammtergebniß derselben ist, daß die Liberalen ihre bisherige Majorität in der Stadtsynode verloren haben, indem sie insgesammt nur noch über 107 Stimmen verfügten, während die conservativ-positive Partei deren 115 erhalten hat. Also, nur nicht müde werden, dann entreißen wir den Demokraten auch hier in Hirschberg noch die Majorität in Kirchenrath und Gemeindevertretung.

X Wieder ein Beweis für die — — Wahrheitsliebe und Kampfesweise des „Boten a. d. R.“! Das hiesige Demokratenblatt enthielt in seiner Nr. 252 vom 28. October unter „Socales und Provinzielles“ in der „Umschau“ bei Beschreibung des „Siegesfestes“ im „Schwarzen Adler“ folgenden Passus:

..... Es war richtig, was der Vorsitzende, Herr Dr. Rimann, unter dem Hinweis auf gewisse conservative Präferenzzeugnisse sagte, daß derartige Kampfmittel uns noch allezeit genügt hätten. „Wenn mich ein Gassenjunge mit Noth bewirft, so weiche ich ihm aus, und

jeder anständige Mann wird mir zustimmen, solchen Menschen gegenüber ist man wehrlos.“

Darauf hin ersuchte unser Redacteur den uns als durchaus ehrenwerth bekannten Herrn Dr. Rimann um gütige Auskunft darüber, ob er diese Worte wirklich gesprochen und ob er dieselben auf die „Post a. d. R.“ bezogen habe, und erhielt am Sonnabend folgende Antwort:

In Beantwortung Ihres Briefes vom 28. October d. J. an mich theile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich weder auf „gewisse conservative Präferenzzeugnisse“ hingewiesen, noch auch auf die „Post a. d. R.“ Bezug genommen habe.

Hirschberg, 31. October 1885.

Ergebenst

Dr. F. Rimann.

Sapienti sat!

X Der „Vote“ leistete in seiner letzten Sonntags-Nummer wieder das denkbar Möglichste an Unterstellungen. So bittet er u. A. die liberalen (?) Wahlmänner, ihm sofort mitzutheilen, wenn durch Briefe oder vornehme Besuche der Versuch gemacht werden sollte, sie für conservativen Wahlen zu stimmen, wie, wie er vorgiebt, die Praktiken und Künste (?) der Gegner kennen zu lernen. Nun, das müßte er doch in Hirschberg nachgerade gelernt haben, daß von „Praktiken und Künsten“ bei den regierungsfreundlichen Parteien keine Rede ist; Ränke und Kniffe sind eines anständigen Menschen unwürdig. Auch dürfte sich zu den Wahlmännern, die der „Vote“ im Auge hat, kein vornehmer Besuch verirren, da Mohren nicht weiß zu waschen sind, wirklich vornehme Leute auch einen angeborenen Widerwillen gegen das jenen anhaftende eigenthümliche Parfüm (Odeur de lail) besitzen. Was die Versammlung der Wahlmänner im „Rynast“ betrifft, so ist die bezüglichliche Annonce gewiß deutlich genug, da durch dieselbe alle Wahlmänner, die nicht principielle Gegner der Regierung sind, eingeladen werden. Die liberalen Wahlmänner gehören sämmtlich zu den Freunden der Regierung, und was der „Vote“ liberal nennt, wird von jedem logisch denkenden Menschen als demokratisch bezeichnet. Und das sollte man bei dem hohen Alter des genannten Blättchens wohl voraussetzen können, daß es Heu von Stroh und liberal von demokratisch unterscheiden könnte, doch — — Alter schützt vor Thorheit nicht, und so wird es denn auch wohl eine solche Altersthorheit sein, wenn es die liberalen Wahlmänner für dumm genug hält, auf die von ihm ausgefleckte Leimröhre zu kriechen. Man kann aber noch so alt werden, man lernt immer noch; das hat der „Vote“ daran erfahren, daß die regierungsfreundlichen Parteien sich hübsch zeitig nach einem passenden Versammlungs-Local umgesehen haben; sie leben also doch wohl nicht so gedankenlos in die Welt hinein, wie der „Vote“ es sich einbildet. Er scheint eben in Allem von sich auf Andere zu schließen.

* Der seit ca. 4 Wochen wegen mehrfacher Betrügereien fleckbrieflich verfolgte, angebliche Streckenauffeher Gustav Dierig, welcher in Bunzlau vom 21. bis 23. August cr. bei dem Restaurateur Lange logirte, dann unter Hinterlassung von 14 Mark Schulden genannte Stadt verließ und den ihn nach Löwenberg und Hirschberg fahrenden Droßkentuischer Kocher von hier um 20 Mk. beschwindelte, ist nunmehr in Lewin bei Reimerz festgenommen worden. Der angebliche Dierig hatte von Hirschberg aus seine Schwindeleien weiter fortgesetzt und zwar sich mehrfach als entlassener Gefangenauffeher ausgegeben, unter diesem Vorwande Frauen besucht, deren Männer sich im Zuchthaus befinden; bei mehreren Frauen verschaffte er sich durch sicheres Auftreten und glaubwürdige Redensarten Vertrauen, bis er dann schließlich unter Mitnahme von Werthsachen verschwand. Bei einem solchen Falle erfolgte nun endlich am 3. October cr. seine Festnahme, wobei sich herausstellte, daß der Betrüger nicht ein Streckenauffeher Dierig, sondern ein Cigarrenmacher Herold ist. Da derselbe bei seiner Vernehmung leugnete, zu damaliger Zeit in Bunzlau gewesen zu sein, wurde eine Photographie angefertigt und dieselbe zur Recognoscirung durch die Betrogenen nach dort übersandt. Lange sowie Kocher erkannten den Gauner sofort wieder.

□ Dittersbach städt., 31. October. (D.-C.) Nachdem die Pfarre Ober-Haselbach 10 Monate lang ohne eigenen Geistlichen geblieben, hatten die zum Kirchspiel gehörigen Gemeinden endlich die Freude, am 22. d. Mts. ihren neuen Seelsorger in der Person des bisherigen Pfarvicars Herrn Wenzel aus Falkenberg D./S. begrüßen zu können. — Schon am frühen Morgen des genannten Tages wurde rüftig an den zu

Bauholz = Verkauf.

Freitag den 6. November c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Reichel's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Geiffershan und den Forstorten Nebelberg und Totalität

5 Stück Buchen-Nußholz,
65 = weich Langholz und
600 = weiche Klöber

Öffentlich meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 31. October 1885.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf. 3483

Dank.

Allen denen, welche uns bei der gestrigen Feier unserer silbernen Hochzeit durch werthvolle Gaben und freundliche Glückwünsche überrascht und erfreut haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
3485
Dittersbach städt., den 31. October 1885.

Lehrer Scholz und Frau.

Unterricht im Landschafts-, Blumen- und Porzellanmalen ertheilt vom 1. November ab
A. Stentzel, Schießbahnstr. 1. I.

Schmierseifen,

4 verschiedene Sorten, 3281
für Fabrik- u. Haushaltungszwecke
(auch in kleinen Gebinden)

allerbilligst
in H. Maul's Seifenfabrik,
Lichte Burgstr. 13.

Caricia,

rein ostindische Cigarre, in prachtvoller Qualität,
Stück 5 Pf., 100 Stück 4,75 Ml. 3399

Carl Oscar Galle. 3489

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise fortführe und bitte deshalb, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. — Um glüklichen Zuspruch bittet
Hirschberg, den 1. November 1885. 3487

Berw. Frau Fleischermstr. Ernest. Sturm.



Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schles.,
Schildauerstraße 1 und 2,

Bazar für Geschenke,

Magazin für
Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

Baubeischlag- und Werkzeug-
Geschäft.

Niederlage v. I-Trägern, Eisenb.-Schienen.

Oppelner, sowie Pommer'schen
Portland-Cement.

Größte Auswahl! Gute Waare!
Solide Preise!

Den geehrten Bewohnern von Jannowitz und Umgegend erlaube ich mir meine dort eingerichtete

Niederlage von Colonialwaaren
in freundliche Erinnerung zu bringen. Paul Spehr. 3490

Feinsten Medicinal-Leberthran,

ausgewogen und in Flaschen, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt die Droguen-
Handlung von 3394

Victor Müller, am Burghurm.

Allerbestes amerik. Petroleum

von ausgezeichnete Leuchtstärke in Original-Barrels und ausgewogen empfiehlt billigst
Paul Spehr. 3489

Meteorologisches.

2. November, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 729 m/m (gestern 725). Lu.wärme
0° R. Niedrigste Nachttemperatur -1 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Hotel „Drei Berge“.

Heute, Dienstag den 3. November:

Erstes

Abonnement - Concert.

(II. Serie.)

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets sind zu den Concerten à 40 Pf. in
meiner Wohnung, Bahnhofstraße 53, zu
haben. 3493

Ergebenst E. Gütschow.

Concert-Haus.

Morgen, Mittwoch den 4. November:

1. Abonnement-Concert

von der Stadt-Capelle. 3491
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entree 50 Pf.
Billets à 40 Pf. vorher bei Herrn E. Jäger,
Langstraße.

Tietze's Hotel in Hermsdorf n. K.

Wittwoch den 4. und Sonntag den 8. Novbr. c.

Zur Kirmess,

Concert und Tanz. 3484

Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Hotel Preussischer Hof.

Heute, Dienstag:

Schlachtfest.

Früh von 10 Uhr ab Wellfleisch und
Wellwurst. Abends Wurstdinast 3494
wozu ergebenst einladet

Oswald Heinrich.

Neues Theater

in Hirschberg (Concerthaus).

Dienstag, den 3. November 1885.

Zum 2. Male:

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Acten von Adolf L'Arronge

3492 Die Direction.

In Vorbereitung: Sie weiß Etwas.

Verein für Geflügelzucht.

Wittwoch den 4. November, Abends 8 Uhr,
bei Reimann. 3486

Alle Wahlmänner, welche nicht principielle Gegner der Regierung sind, laden wir ergebenst ein, an einer Versammlung vor der Abgeordnetenwahl, Donnerstag den 5. November cr., Vormittags 9 Uhr praec., in Hirschberg im Saale des Gasthofes „zum Rynast“ Theil zu nehmen.

Unsere Kandidaten,

der königliche Landrath Prinz Reuß

und

Herr Hauptmann a. D. Conrad,

werden Ansprachen halten.

Wir bitten jeden unserer Gesinnungsgenossen dringend, bei der Abgeordnetenwahl sein Wahlrecht auszuüben und unseren Kandidaten die Stimme zu geben.

Hirschberg, den 31. October 1885.

Der Vorstand. J. A.: Thamm, Rentier.